

Welches ist das grösste Gebot?

Predigt über Matthäus 22,36-40, gehalten am 13.4.2008 im Singsaal des Schulhauses Müntschemier.

Wollt ihr wissen, ob ich im heutigen Gottesdienst irgendwie Bezug nehme zu dem, was uns hier in Müntschemier beschäftigt, zum grossen Sägewerk?

Ja, ich werde darauf Bezug nehmen. Aber ich werde bestimmt keine Parole abgeben.

Wenn jemand eine Parole heraushört – täuscht er sich. Meinen Stimmzettel habe ich noch nicht ausgefüllt.

Heute versuche ich, aufgrund eines Bibeltextes die Gedanken und Überlegungen auszuweiten. In der Weite hat auch anderes Platz als unsere Müntschemierer Frage.

Gott, das ist manchmal eine verzwickte Sache:

Da ist das Herz betrübt,
die Seele verzagt,
und der Verstand jagt.

Da ist das Herz übervoll,
die Seele müde
und der Verstand verstopft mit
Informationen.

Gott, wir geben zu:
Herz, Seele und Verstand
gehen nicht immer
Hand in Hand.

Da ist das Herz begeistert,
die Seele bewegt
und der Verstand rennt hinterher.

Erbarme dich unser.

Meister, welches Gebot ist das höchste im Gesetz?

37 Er sagte zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.

38 Dies ist das höchste und erste Gebot.

39 Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Jesus wird eine schwierige Frage gestellt. Gibt es darauf *eine* hundertprozentige richtige Antwort?

Uns Müntschemierern ist mit der Abstimmungsbotschaft eine Frage gestellt worden. Wir sind in der glücklichen Lage, dass uns in unserer Demokratie immer wieder Fragen gestellt werden. Diese Fragen sind keine Belästigungen, sondern ein unglaubliches Privileg, ich möchte noch weiter gehen und sagen: eine Verpflichtung. Auch bei schwierigen Fragen, oder bei Fragen, die mich persönlich nicht betreffen, verlangt die Verantwortung, nicht auszuweichen. Jesus weicht schwierigen Fragen nicht aus. Das höchste Gebot?!

Eigentlich stellt sich uns eine ähnlich schwierige Frage: Welches ist das höchste Gebot? Oder: Welches ist das höchste Gut?

- Unverbaute Landschaft?
- Viele Arbeitsplätze?
- Versorgung mit Energie?
- Steuereinnahmen?
- Möglichst wenig Verkehr?

Wie geht Jesus bei der Beantwortung vor? Die Frage gestellt haben seine Gegner. Sie wollen ihm eine Falle stellen. Wie antwortet er?

Jesus antwortet mit dem Doppelgebot der Liebe. Mit andern Worten: eine einfache Antwort gibt es nicht, sonst gäbe er sie, er der Wahrheit verpflichtet.

Das Doppelgebot der Liebe lautet kurz gefasst:

Liebe Gott und liebe deinen Nächsten – wie dich selbst.

Liebe Gott – Jesus macht es uns nicht einfach – *mit deinem ganzen Herzen:*

Zuerst kommt das Herz. Von Herzen etwas tun – das ist das wichtigste. Auch die Liebe zu Gott kommt zuerst aus dem Herzen.

Was hat das mit *unserer* Frage zu tun?

Gott hat uns eine Landschaft anvertraut, eine Heimat. Dazu gehören das Moos *und* der Wald. Er hat uns ein Leben gegeben. Er hat uns Hände gegeben, um zu arbeiten.

Gott von Herzen lieben bedeutet: Sorge tragen zu dieser anvertrauten Heimat. Sorge tragen aber auch zu den Menschen, die hier leben und arbeiten wollen.

Es geht um Herzensanliegen. Wenn wir die Stimme des Herzens übergehen, wird das Herz reagieren. Es tut weh, bekommt Mühe, seinen Dienst zu tun.

Ernstes nur todernst angehen – das führt zu Verkrampfungen. Ernstes auch Spielerisch angehen kann befreiend wirken. Darum spiele ich heute einige Jasskarten aus und sage: Im Spiel des Lebens kommt die Herzdame zuerst. Sie wird zuerst ausgespielt.



Gott lieben mit deinem ganzen Herzen – sagt Jesus und fährt weiter *mit deiner ganzen Seele...*

Denn Gott ist es, der uns das Leben gibt, die Seele einhaucht – wie die Bibel das poetisch beschreibt.

Jedem einzelnen Menschen gibt Gott eine Seele. Auch der menschlichen Gemeinschaft. Darum gehört auch zum Dorf eine Seele.

Das Dorf braucht Menschen, die gerne in diesem Dorf leben und arbeiten. Wenn viele, zu viele Menschen ihre Arbeit ausserhalb des Dorfes haben, dann wird das Dorf zum Schlaf-Dorf, dann wird es tagsüber tot, ihm fehlt die Seele. Ein Dorf braucht Arbeits-Plätze. Sonst fehlt ihm nicht nur die Seele, es fehlen auch die Feuerwehrleute, die schnell zur Stelle sind, es fehlen die Dorf-Feste und die nachbarschaftlichen Kontakte und Hilfeleistungen.

Nicht nur der Gemeinschaft, sondern auch der Landschaft gibt Gott eine Seele, einen prägenden Charakter. Die Weite der Landschaft, die Seen haben nicht wir Menschen geschaffen. Sie sind ein Geschenk des Schöpfers. Der Mensch hat aber viel an diesem Geschenk weitergearbeitet. Das ist auch seine Aufgabe. Mit dem Pflug zeichnen Bäuerinnen und Gemüsegärtner die Landschaft, bearbeiten die Felder und bringen Essen und Arbeit und Verdienst ins Dorf.

Im Spiel des Lebens spielt der Bauer immer wieder eine entscheidende Rolle. Dafür steht der Schaufel-Bauer. Die Schaufel gleicht der Pflugschar.



Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele *und mit deinem ganzen Verstand*.

Jesus bezieht den Verstand mit ein. Denn auch der Verstand ist ein Gottes-Geschenk. Gott lieben heisst den Verstand brauchen, ihn einsetzen, überlegen und rechnen.

Vor- und Nachteile nüchtern nebeneinander stellen, sie sorgfältig abwägen.

Überlegen und rechnen: von was soll unsere Gemeinde leben? Wie entwickeln sich die Steuereinnahmen? Wie viele Autos mehr zirkulieren auf unsern Strassen?

Im Spiel des Lebens ist heute der Verstand offiziell immer der König: Zahlen sind die Leibgarde dieses Königs. Der Verstand ist oft eckig, kantig. Darum steht für den Verstand der Ecken-König:



Mit Herz, Seele und Verstand überlegen und handeln: das ist Weisheit. Grundlage dieser Weisheit ist Gottesfurcht.

Gott lieben mit Herz, Seele und Verstand: das ist die erste Hälfte von Jesu Antwort. Die zweite Hälfte folgt gleich nach. Sie tönt einfacher: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst...

Da hat noch nie jemand etwas dagegen gehabt. Bei der Umsetzung allerdings...

Für unsern Entscheid bedeutet die Antwort Jesu: es geht nicht nur darum, welche Vorteile und Nachteile die Entscheidung für mich und meine Familie hat. Es geht auch darum, welche Vor- und Nachteile die Entscheidung für die andern Dorfbewohner hat.

Für andere denken ist nicht einfach. Darum muss ich viel zuhören. Wie sieht mein Nächster diese Sache? Wie sehen seine Beweggründe aus? Welche Ängste und Hoffnungen hat er? Zu welchem Entscheid ist er mit seiner Weisheit gekommen?

Einen Nächsten dürfen wir bei unserm Abwägen nicht vergessen: die nächste Generation. Sie wird ernten, was wir gesät haben. Ihnen wird morgen fehlen, was wir ihnen heute verwehren. Wie begründen wir unsern Entscheid vor der nächsten Generation? Wie stehen wir in 20 Jahren vor den jungen Erwachsenen?

Kein Entscheid führt nur zu Vorteilen. Das behauptet auch niemand. Mit andern Worten: jeder Entscheid hat auch Nachteile. Jeder Entscheid fordert auch Opfer. Wem verlangen wir die Opfer ab? Nur den andern?

Liebe deinen Nächsten *wie dich selbst*. Wie steht es mit der Selbstliebe und der Selbstachtung? Sind sie nicht gefährdet, wo das *wie dich selbst* vergessen wird?

Eines ist klar: in diesem Spiel spielen Ecke, Schaufel und Herz mit. Aber Trumpf ist Kreuz.



Die kleine, ohnmächtige Kreuz-Sechs „sticht“ Herz-Dame, Schaufel-Bauer und Ecken-König - Grund zur Hoffnung. Ohnmacht kann mächtig sein. Macht kann ohnmächtig werden. Das zeigt das Kreuz Jesu. Das zeigt die Kraft seiner Antwort, die lebt und wirkt, hier und jetzt:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Gott wir danken dir für deine grossen Geschenke:

Herz, Seele und Verstand.

wir bitten dich für unsere Entscheide:

die kleinen im Alltag,

die grossen an der Urne:

lass uns alle deine Geschenke,

Herz, Seele und Verstand

gleichermassen einsetzen,

damit wir innerlich

nicht zerrissen werden.

Bewahre uns davor,

andere zu Opfern zu machen.

Hilf uns, dem Leben zu dienen

und nicht dem Tod.

Heiliger Geist,

Geist der Weisheit,

bewege und rühre

Herz, Seele und Verstand.

Schaffe neu Einigkeit,

wo Zwiespalt droht.

Jesus Christus,

deine eigentliche Antwort gibst du

mit deinem Sterben und Leben:

du selbst wirst zum Opfer gemacht

Wir bitten dich:

Heiliger, dreieiniger Gott,

führe und behüte

unser Dorf

und alle Dörfer auf dieser Welt.

Wir feiern heute Abendmahl:

In uns tragen wir die Sehnsucht nach einer grossen, guten Gemeinschaft. Diese Sehnsucht wird immer wieder gestört durch Erfahrungen der Zerrissenheit: im eigenen Herzen, in der eigenen Seele, im eigenen Verstand – aber auch in der Zerrissenheit der Gemeinschaft.

Gerade wenn die Meinungen auseinander gehen, tut es gut, ein Bild der Gemeinschaft zu malen: zusammen essen wir vom gleichen Brot, trinken aus dem gleichen Becher. Das kann und wird so bleiben...

*Und der Friede Gottes,
der höher ist als unsere Vernunft,
tiefer als unsere Angst,*

*und weiter als unser Herz
bewahre unsere Herzen und Sinne
in Christus Jesus.*

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier, Tel 032 313 13 51, Fax 313 29 36, e-mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch, homepage: www.ref-kirche-ins.ch